



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Huldigungs-Reise eines Rheinländers in den Octobertagen des Jahres 1840

Döring, Carl August

Magdeburg, 1841

Zweiter Ruhepunct. Reisebericht. Reiseabenteuer. Reisegespräche.

urn:nbn:de:hbz:466:1-27617

solle, und welcher ich auf meinem Wege nach Berlin noch beiwohnen konnte. Hatte denn der Kleine nicht Recht? War nicht die Huldigung des Königs ein großes Familien- und Hochzeitfest, bei welchem der König sich mit dem Herzen seines ganzen Volks vermählte? —

Zweiter Ruhepunkt.

Reisebericht. Reiseabenteuer. Reisetgespräche.

Als nun die anberaumte Zeit herbeigekommen, um abzureisen, und Alles dazu vorbereitet war, da glaubte ich, um nicht in den großen Schwarm der Mitdeputirten hineinzugerathen, die weniger bereifete Straße nach meinem vorgesteckten Ziele einschlagen zu müssen, nämlich über Paderborn, Braunschweig und Magdeburg. Aber wie irrte ich mich in dieser Meinung! Schon in Köln waren 22, sage zwei und zwanzig, nach Berlin eingeschriebene Reisende auf dem Posthofe, und diese Menge vermehrte sich von Stadt zu Stadt, schnell wie eine Schneelavine, die in ihrem Weiterrollen fortwährend riesenhaft anschwillt. Nirgends fast war die nöthige Anzahl von Wagen und Rossen, am wenigsten für Extraposten, schnell herbeizuschaffen, so daß unsere Weiterreise je näher der Elbe fort und fort sich verzögerte, und wir in Magdeburg um 6 — 7 Stunden später, als gewöhnlich, ankamen. Dazu waren die Tage und Nächte kalt und regnet, die Wege schmutzig, und das war der Humor von der Sache, mit Shakespeare zu reden, oder es gefellte sich die nüchterne Prosa zu der fast trunkenen Freudenpoesie. Viele klagten und bekamen den Schnupfen; ich aber blieb gesund und wohlgemuth, ungeachtet ich gewöhnlich in den Beiwagen die schlechtesten Plätze gewann, und auch von Herzen gern die besseren den Anderen, welche sich eifrig um solche bemühten, überließ. Wenn man uns in den vielen Beiwagen wie in einem langen Zuge daherfahren sah oder hörte, da liefen die Leute in den Dörfern und Städten zusammen,

und es wollte sie fast bedünken, als eile ein Eisenbahnwagenzug an ihnen vorüber.

Nenne mir doch nun, meine Reiseumse, die Namen von Einigen der Mitreisenden! Da war der Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, v. Fuchsius, ein feiner, weiser, kluger Mann; ingleichen der Baurath Schnigler, mit dem kräftigen Gesicht, der viele Häuser den Reichen im Lande erbaut. In Schwelm, einem Grenzstädtchen zwischen der Grafschaft Mark und dem Großherzogthum Berg, gesellte sich Sternberg, der rechtgesinnte und vielverdiente Bürgermeister des genannten Städtchens, mit seiner getreuen Gattin zu uns.

Aber wer vermöchte sie alle zu nennen, die Namen der Glücklichen, welche zu dem Ehrengeschäft der Erbhuldigung berufen waren! Einige nenne ich absichtlich nicht, weil ich nichts Sonderliches von ihnen zu berichten vermag. Ohnehin ist auch die Muse, wie die ganze Zeit, alt geworden und scheint nicht mehr das gute Gedächtniß zu haben, wie zu Homers Zeiten. —

Nicht uninteressant war unter den Reisenden ein Nichtdeputirter, ein Namenloser, ein zwei und zwanziger frischer, kräftiger Jüngling, der sich schon viel in der Welt mit Nutzen umgesehen, der über Vieles mir Auskunft zu geben wußte im werthen Paderborner Lande, sowie im Braunschweigischen, ja, welcher vor Allem mir manche Einblicke gewährte in die Künste der edlen Kochkunst und in die Welt, in die Gesinnungen und in die Täuschungskünste der Köche. Er war nämlich selbst seines Geschäfts ein Koch; hatte sich bei dem edlen Buchdruckerfeste zu Leipzig fast krank gekocht und sich daselbst täglich einen Friedrichsd'or verdient. Jetzt wollte er zu gleichem Zweck und Verdienst nach Preußens Hauptstadt wallfahrten. Sein Großvater dagegen, wie er zu rühmen wußte, hatte geistliche Speise den Leuten bereitet; er war irgendwo Pfarrer gewesen. So war der Enkel, wenn ich so disrespectlich von der Kochkunst mich ausdrücken darf, von der Höhe seines Großvaters in die Tiefe einer Küche gerathen. Sein Vater aber war Thierarzt; während dieser

Bestien heilte, heilte sein Großvater, biblisch zu reden, — Babel, — doch, o meine Muse, meine Seele, wolle doch ja nicht witzig oder ironisch sein, zumal in dieser so ernsthaften Zeit! —

Diese letztere Geschichte und Fabel von dem jungen Koch lehrt uns also, daß man von allen Menschen lernen könne, und Göthe hat Recht, wenn er vom Leben und Treiben der Menschenkinder spricht: Greift nur frisch hinein, und wo ihr es faßt, da ist es interessant. —

Von dem renommirten jungen Dichter Ferdinand Freiligrath wußte ein anderer Mitabgeordneter eben nicht Vortheilhaftes und Ruhmliches zu erzählen. Möge derselbe, zu Unkel am Rheine, nicht fern vom Drachensfels wohnend, alle solche Drachenverläumdungen durch edles Handeln und schönes Dichten völlig zu Schanden machen! —

Setzt aber vergönne mir der geneigte Leser, am Schlusse dieses zweiten Ruhepunctes, eine kleine Episode vom achten Armeecorps der deutschen Bundestruppen, welche sich im September dieses Jahres zu Waffenübungen im Badenschen und im lieben Schwabenlande zusammengezogen, hier einzuschalten. Wie hoch der edle König von Württemberg, sowie der Großherzog von Baden, diese Truppen gehalten, wie er sie festlich und fürstlich bewirthe, davon wußte mir ein dabei gegenwärtig Gewesener viel zu erzählen. Fast aus allen Ländern Europens hatten sich Neugierige, selbst wohl auch Kundschafter, zu diesen Bundestruppenübungen zusammengefunden. Natürlich fehlte es daselbst auch an Franzosen nicht, welche ja ihre Nase in Alles stecken und noch immer lüstern sind nach den Fleischtöpfen des linken Rheinufers. Aber wo sich dieselben auch zeigten, überall wurden sie Zeugen von deutscher Brüderlichkeit, Eintracht, Gemüthlichkeit. Ihnen unstreitig zum Vossen trank man einander um so herzlicher zu, damit sie sähen und sich, wo möglich, endlich überzeugten, daß die Deutschen des neunzehnten Jahrhunderts nicht mehr die aus dem sechszehnten bis achtzehnten wären. Sie mögen sich ein wenig — wenn auch nicht bis zum Sterben, geärgert haben. — Ein tragisches Fatum waltete aber von Neuom bei dem großen Weinfasse auf dem Schlosse

zu Heidelberg. Ein alter, vielgebienter Soldat — er hatte den Feldzug nach Rußland mitgemacht, war aus vielen blutigen Schlachten wohlbehalten zurückgekommen, hatte selbst den mörderischen Frost und den gefräßigen Hunger auf Rußlands Eisfeldern glücklich ausgehalten, — dieser nun kam noch, und zwar in der schönsten Friedenszeit, wo nicht in, doch neben dem Heidelberger Fasse, gar elendiglich um. Es hatten sich nämlich viele Schauende um gedachtes Riesenweinfäß auf einer Gallerie versammelt; im Gedränge brach das Geländer oder die Gallerie um dieses Faß; Mehrere stürzten hinab, und auch unser Krieger fand hier, nicht auf dem Bette der Ehren, seinen Tod. So sind die Geschicke der Menschen oft recht wunderbar! —

Doch nun zurück zu unserer Deputirtenpilgerfahrt nach der geliebten Hauptstadt! —

In Paderborn ging es uns gar übel! Wir kamen spät am Abende daselbst an, mußten bei schmutzigem Wetter und Weg mehrere Straßen von der Post nach einem Gasthose gehen, und konnten kaum etwas zur Erquickung und Ernährung des dürstigen Leibes erlangen. Wir fanden nicht eben eine freundliche Aufnahme. Die Fleischbrühsuppe roch gar übel, die gebratenen Hähnchen waren noch ziemlich mit Federn bedeckt, der Wein war sauer u. s. w. u. s. w. Ein fast allgemeines Lamentiren brach aus, — ich aber blieb auch hier getrost und wohlgemuth, setzte mich sogar in ein offenes, allen Winden und der strengen Nachtkälte ausgesetztes sogenanntes Cabriolet, wo ich gleichsam ganz offene Nachtruhe hielt, dennoch recht leidlich schlief, und am andern Morgen frisch und fröhlich war. Die Stadt Paderborn hat durch diese Umstände meine früher eingefogenen Vorurtheile gegen sie leider! bestätigt und befestigt. Sie möge es mir gütigst verzeihen, wenn ich ihr Unrecht thue. —

Des folgenden Tages kamen wir in das Braunschweigsche, wo es uns ein wenig besser erging, wo uns irgendwo ein tapferer Hirschbraten nebst vielen anderen Gerichten zur Labung sich darbot. Ich fragte die Leute nach ihrem vorigen und jetzigen Herzog; sie schienen indeß eben so wenig von diesem, als früher von jenem, erbaut zu sein. — — —